Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 36 (1979)

Heft: 2

Artikel: Römische Dekorationsgesteine in der Mineralogisch-Petrographischen Sammlung der ETH Zürich

Autor: Quervain, Francis de

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-167226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Römische Dekorationsgesteine in der Mineralogisch-Petrographischen Sammlung der ETH Zürich

von Francis de Quervain

In mehreren römischen Trümmerstätten unseres Landes fanden sich Fragmente polierter Schmucksteine, die offensichtlich nicht aus dem Jura oder den Alpen stammen, sondern aus entfernteren Gebieten des römischen Reiches.

Es ist nur wenigen Personen bekannt, daß sich in der Mineralogisch-Petrographischen Sammlung der ETH in Zürich zwei Kollektionen antiker Marmore und anderer dekorativer Gesteine befinden, die zu Vergleichen wertvoll sein können. Von Interesse könnte es auch sein, gegebenfalls den Nachweis zu erbringen, ob in neuerer Zeit Marmorsorten des alten Rom bei uns benützt worden sind (zum Beispiel in Barockkirchen). Diese Überlegung mag einen kurzen Hinweis in dieser Zeitschrift rechtfertigen.

Die *erste Sammlung* besteht aus etwa 800 polierten Platten im Rechteckformat 14 × 8,5 × 2,2 cm von dekorativen, in Farbe und Struktur äußerst mannigfaltigen Gesteinen. Nach einer dazugehörigen kleinen Schrift mit Verzeichnis «*Catalogo della Grande Collezione di Marmi Antichi, provenienti dai Monumenti di Roma raccolta dal fu Prof. Alceo Feliciani*» handelt es sich um Muster aus Bauwerken des alten Rom, hier allzu eng als Marmore bezeichnet. Die Sammlung wurde im vorigen Jahrhundert angelegt. Darüber orientiert die Einleitung des Kataloges, von der hier ein Abschnitt original wiedergegeben sei:

«[1]Questa grande Collezione di Marmi antichi[2], che fece bella mostra all'Esposizione universale di Vienna nel 1873, e vi fu premiata con medaglia di merito, può dirsi senza eccezione unica nel suo genere, e di somma importanza rispetto alla Storia ed all'Archeologia. E noto che nel breve periodo dell'impero i Romani decorarono i tempî, i palagi, le terme, le ville, le case e fino le pubbliche strade con i marmi più belli trasportati dalle più lontane provincie. Ora essendo tutte le parti di questa Collezione tratte dal suolo romano, e pel maggior numero trovate nelle antiche e recentissime escavazioni, specialmente dal Forum, dal Palatinum e dalla Villa Adriana, essa forma un visibile monumento della grandezza Romana.

Il ch. prof. Feliciani non ebbe risparmiato sacrificì d'ogni maniera, e solo dopo sedici anni di assidue ricerche e di spese rilevanti potè, raggiungere lo scopo bramato, cioè di avere una Collezione di questo genere completa. Questa componesi di 800 saggi, o mostre rettangolari lunghe metro 0,14, larghe 0,085 ed alte 0,022. Tutti questi *specimen*, classificati secondo la loro compattezza dagli *Alabastri* ai *Graniti*, hanno eguale dimensione, e sono fatti bellamente lucidi in una delle due superfici maggiori e nelle quattro laterali.

[1] Il ch. Collettore, mancato ai viventi il 7 gennaio 1878, lasciò una sua prefazione al presente Catalogo, dove con erudizione e profonde cognizioni storiche e scientifiche mette in luce i veri pregi della sua Collezione. Essendo però quella piuttosto una dissertazione accademica, nel pubblicare questo Catalogo si è creduto bene di ometterla per amore di brevità, e solo estrarne alcune poche notizie ed avvertenze opportune.

[2] Il vocabolo *marmo* non è qui preso nello stretto senso dei Mineralogi; ma dietro l'accettazione degli antichi, i quali vi comprendevano tutte le pietre suscettibili di un bel pulimento, e quindi acconcie a decorara ed ornare gli edifici. Così pure la *classificazione* delle mostre è artificiale, nè corrisponde a quella stabilita per le roccie dagli scrittori di geologia. La natura infatti di simili Collezioni litologiche affermano i dotti non essere suscettibile di scientifica disposizione, sia perchè limitatissime sono le famiglie delle pietre ornamentali, sia perchè del tutto arbitrario il numero delle loro varietà.»

Der Katalog wurde erst 1896, lange nach dem Ableben von Prof. Feliciani, gedruckt, offenbar im Hinblick auf einen Verkauf der im Besitz der Erben befindlichen Sammlung. Dafür sprechen mehrere beigefügte Gutachten von Fachleuten, die auf die große Bedeutung der Kollektion aufmerksam machen. Jedenfalls besitzt weit und breit kein Museum etwas ähnliches. Die Schrift nennt noch vier weitere größere Sammlungen antiker Marmore die aber der Kollektion Feliciani nicht ebenbürtig sein sollen.

Die Muster dieser wirklich prachtvollen Sammlung sind leider mangelhaft dokumentiert. Die einzelnen Stücke tragen (bzw. trugen) nur eine Nummer. Im Verzeichnis stehen dazu Namen in Italienisch, zum kleinen Teil altbekannte Benennungen, zum größeren Teil ad hoc gebildete Phantasienamen, beide in der Ausdrucksweise des Marmorgewerbes. Vielfach sagen diese Ausdrücke nur einem kleinen Fachkreise etwas (siehe Anmerkung 2). Nur bei einer beschränkten Anzahl der Muster finden sich genaue Angaben über das Bauwerk in Rom, von dem das Material stammt. Angaben über die Orte, wo die Gesteine gebrochen worden sind, fehlen gänzlich. Die ursprüngliche Herkunft war damals nur bei einer kleineren Zahl bekannt (siehe unten). Die neue Forschung

befaßt sich eingehender mit dieser Frage. So wird man mehrere Provenienzen in der neueren Marmorliteratur, zum Beispiel im Buche von M. Peri, «I Marmi d'Italia», Mailand 1964, finden. Die mangelhafte Dokumentation mildert den an und für sich bedauerlichen Umstand, daß bei mehr als der Hälfte der Muster die Katalognummer heute abgefallen ist. Verwirrend wirkt, daß der vorliegende Katalog viele alte mit Bleistift vorgenommene Nummernkorrekturen enthält.

Die *zweite Sammlung* umfaßt 80 Proben, also nur ein Zehntel des Umfangs der Kollektion Feliciani. Überdies sind die Stücke viel kleiner dimensioniert, nur Plättchen von etwa 7 × 3,5 × 0,7 bis 1,2 cm. Die Zahl 80 ist gegeben durch die Zahl der Fächer auf zwei Brettern. Über die Entstehung ist kein Schriftstück vorhanden; sie gehört nicht zu den im Katalog Feliciani genannten Sammlungen.

Der große Vorteil dieser zweiten Sammlung liegt darin, daß zu jeder Probe eine Etikette gehört, auf welcher folgende Daten angegeben sind: der antike Name in Lateinisch (soweit bekannt), der «moderne» Name in Italienisch und, soweit bekannt, die Herkunft des Gesteins (nicht aber die Fundstelle des Marmors). Die Herkunft geht übrigens öfters aus dem antiken Namen hervor. Die «modernen» Namen sind nie Übersetzungen des Lateinischen, sondern Benennungen des neueren Marmorgewerbes wie im Katalog Feliciani. Die Herkunftsbezeichnungen können ziemlich genau sein, zum Beispiel bei griechischen Inseln; mehrheitlich sind sie sehr allgemein gehalten, wie etwa «Kleinasien», «Nubien» oder sogar «Afrika». Allfällige Bemerkungen auf den Etiketten sind in deutscher Sprache geschrieben. Die Sammlung dürfte, nach der Beschriftung der Etiketten zu schließen, vermutlich älter sein als die erste, viel größere Kollektion.